

Rabener Anzeiger

Ercheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wpblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Nein- und Großhlsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtrig etc.

Mit verbindlicher Publikationsfrist für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 135. Harnsprecher: Amt Deuben 2120 Dienstag, den 15. November 1910. Harnsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen
Telegraphenlinie in der Hainsberger Straße
in Rabenau liegt bei dem Postamt daselbst vom 14.
November ab 4 Wochen aus.

Dresden: N. 9. November 1910.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Gen. Ortskrankenkasse Rabenau und Umgeg.

Montag, den 21. November 1910, abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Restaurant zum „Sängerheim“, Rabenau.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Ausschusses z. Prüfung d. Jahresrechnung 1910.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Erledigung eingegangener Anträge.
4. Kassangelegenheiten.

Anträge, welche in der Versammlung zur Beratung
kommen sollen, sind bis zum 19. November bei dem Unter-
zeichneten einzureichen.

Rabenau, den 12. November 1910.

Der Kassenvorstand, R. Wustlich, Vorsitzender.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 14. November 1910.

Trotz orkanartigen Sturmes und heftigen Schneee-
treibens hatte sich zu dem 37. Stiftungsfeste des Doppel-
Quartells, welches am 11. d. M. im Amtshof stattfand,
eine zahlreiche Versammlung Mitglieder und geladener Gäste
eingefunden. Das Programm des vorangehenden Gesangs-
Konzertes bot in seiner Zusammensetzung nur Vorzügliches
sowie auch die Ausführung nicht zu wünschen übrig ließ.
Betragenes und humorvolles wurde mit gleich großem Beifall
aufgenommen und als der gefängliche Teil mit einem drasti-
schen „Slababend“ gendigt hatte, wurde mit feltener Hingabe
den Bräuden des Tanzes gebildet, bis der herannahende
Morgen auch diesen Halt gebot.

Der Rabenauer Stadtgemeinderat wählte den
bisherigen ersten Stadtrat und stellvertretenden Bürgermeister
Herrn Hamann einstimmig auf weitere 6 Jahre wieder. Eine
Beschwerde des Mühlensesslers Pollmer in Lübau in Wasser-
leitungssachen worden von Herrn Bürgermeister Wittig und
Herrn Stadtrat Bachmann weiter verfolgt werden. Einem
Besuch in Wasserregensachen wird teilweise Rechnung getragen.
Der Beitritt zum Gemeindeverband für Tuberkulosischutz
wurde einstimmig beschlossen. Man wird den Wunsch aus-
drücken, daß der Staat Mittel zur Verfügung stelle, um die
Gemeinden nicht zu sehr zu belasten. Unterhalb der Schule
soll eine weitere Straßenlampe angebracht werden. Bei dem
Elektrizitätswerk für den Pl. Grund wird man höhere An-
rechnung der Abgaben für Kraftstrom bei der Gewinn-Verteil-
lungsberechnung beantragen. Den Bestimmungen zur Erhal-
tung der Reinlichkeit und Verkehrssicherheit auf den Wegen
der Stadt stimmte man nach einigen kleinen Änderungen zu.
Für die baulichen Änderungen am Hinterhaus des Rathauses
wurde zur Errichtung des massiven Wagenschuppens 6000
Mk. bewilligt werden. Ein Antrag, Arbeiterwohnungsneubau
betz. wurde zur Vorberatung dem Bau- und Finanzausschuß
überwiesen. Zur Deckung der Kosten für die Gewerbl. Fort-
arbeiter-Schule wurden vom Ministerium auf 1910 650
Mk. zur Verfügung gestellt.

Die am Sonntag vormittag in unserer Gegend be-
merkten Ballons, waren an einer von Chemnitz aus unter-
nommenen Ballonfahrt beteiligt. Die Ballons
„Dresden“, „Zwickau“, „Leipzig“, „Chemnitz“ und „Alten-
burg“ sind von der Chemnitzer Gasanstalt in der Zeit von
halb 10 bis zehn Uhr aufgestiegen und haben bis Dresden
1 1/2 Stunden Fahrzeit gebraucht. Ballon „Chemnitz“ landete
4,16 Uhr glatt bei Großhögisch (Bez. Glogau), Ballon
„Altenburg“ 4,30 Uhr bei Oberleschen (Bez. Liegnitz), Ballon
„Leipzig“ bei Randsdorf in Schleisen, Ballon „Zwickau“ bei
Annaberg bei Sagan.

Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen
hielt in Dresden den 4. Sächsischen Mittelstandstag
ab, auf dem Staatsminister Graf Bismarck eine bemerkens-
werte Rede hielt und das Finanzministerium Mittelungen über
die neuen Vorschriften zur Submissionsordnung gab.

In der Hainsberger Schmelzfabrik verun-
glückte der 46 Jahre alte Arbeiter Panzer aus Borlas da-
durch, daß er mit dem rechten Arm in die Rollenmaschine
kam. Hierbei ist ihm der rechte Arm bis zum Schulterblatt
vollständig zerquetscht worden. Man hat ihn sofort in ein
Dresdner Krankenhaus überführt. Der Unglücksfall trifft

den Mann um so mehr, da er schon an der andern Hand
mehrere Finger eingebüßt hat.

Die neuen Wagen der Sekundärbahnen haben zwecks
Platzausnutzung im Mittelgang Klappstge. Als dieser Tage
ein Zug in Seifersdorf hielt, schlug ein einsteigender
Herr einen solchen Klappst hoch. Es wollte das Unglück,
daß die danebenstehende Dame in demselben Augenblick ihr
Kleid von dieser Seite wegnehmen wollte; dabei wurden ihr
3 Finger der rechten Hand in den Spalt eingeklemmt, die
sie laut schreiend und blutend hervorzog. Eine danebenstehende
Dame bekam Ohnmachtsanfälle. Zammrad und weinend
ließ sie in Rabenau aus. — Hierzu schreibt ein Augenzeuge:
Wenn schon diese Platznutzung für Erwachsene gefährlich
ist, wie dann erst für Kinder, welche im Sommer massenhaft
in die Ferien kommen. Aber auch abgesehen davon, sind diese
Wagen bei hochgeschlagenen Klappstgen höchst gefährlich. Man
bedenke, daß für den Durchgang bloß etwa 20 cm. bleiben;
passiert ein Unglück, so sind die Wagen die reinen Waischen-
fallen. Daher fort mit den Klappstgen! Man hänge dafür
einen Wagen mehr an.

Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshaupt-
mannschaft Dippoldiswalde beauftragte resp. geneh-
migte u. a. die Aufhebung des Gehaltes des Gemein-
vorstandes zu Bdrnchen bei Possendorf, die veränderte
Kapitalanlage der Gemeinde Ruppendorf, das D. G. G. G.
über die Anbringung, Instandhaltung und Versicherung von
K. K. M. Schildern und Plakaten in der Gemeinde Ruppendorf und
das Ortsrecht der Gemeinde Gänichen. Von dem Gut-
achten des Sächsischen Heimatschutzes wegen der Erhaltung
des großen Willisch bei Reitscha nahm der Bezirksausschuß
Kenntnis und sprach sich anläßlich der vom Königl. Minister-
ium bis Juncen wegen der Verletzung der Jagdwerte ge-
forderten Berichterstattung gutachtlich aus. Im übrigen wurde
die Bewilligung eines Beitrages zu den Vorarbeiten für die
Errichtung von Talp. rren im Gebiete der Freiberger Mulde
aus Beihilfsmitteln der Konsequenzen halber abgelehnt.

Montag den 5. Dezember d. J. findet die Haupt-
konferenz der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des
Schulinspektionsbezirks Dresden 2 unter dem Vorsitz des Rgl.
Bezirkschulinspektors Herrn Schulrat Bang im Konzertsaal
des Zoologischen Gartens in Dresden statt. Herr Direktor
Dr. Böhmig in Götzsig wird den Vortrag über naturgeschicht-
lichen Unterricht halten.

In Niedergorbitz erhängte sich ein Kohnp. obul-
tenhändler aus Hirsch vor einer ihm bevorstehenden Strafe.
Der abends 7 Uhr 45 Min. von Döbeln nach
Rügeln bei Döbeln verkehrende Personenzug ist am Sonn-
abend zwischen Posschwitz u. Rodatz auf eine quer über das
Gleis gelegte Eisenbahnstange aufgefahren und
hat diese bei Seite geschleudert. Außer einigen Schäden am
Schneepflug der Lokomotive ist ein weiteres Unheil zum Glück
nicht entstanden. Die behördlichen Nachforschungen nach dem
Uebelthäter sind im Gange.

Der städtische Wassermeister Sey in Schandau ist
in der Küche verbrannt. Er war dienstlich ausgegangen,
um nach den Schützen zu sehen, hat ihn gezogen, muß dabei
am Kuchentisch ausgerutscht sein und hat sich beim Sturze
am Kopfe aufgeschlagen, wie eine Wunde am Kopfe beweist.
Der Leichnam wurde am Kirchen beim Schützenhause aus der
Küche geholt.

Keine Notizen. Bei Geringdwalde starb auf der
Wanderfahrt im Straßengraben der 58jährige Karl Schwegel
Woller. Er wurde völlig durchnäßt aufgefunden. — In
Chemnitz wurde der in der Elektrizitäts-Alliengeseilschaft be-
schäftigte Packer Albig beim Herinfahren eines Wagens von
der Deichsel so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er eine
Gehirnerschütterung erlitt, an der er bald darauf starb. —
In Untertriebel hat ein Gutsbesitzer seinen 24 Jahre
alten Sohn in einem Anfall von Geistesföhrung zwei gefähr-
liche Stiche mit einem Messer in den Rücken beigebracht und
ihn schwer verletzt. Der Geistesranke fand in der Bezirks-
anstalt Voigtberg Aufnahme. — In Annaberg kam ein hoch-
beladener Kohlenwagen infolge der herrschenden Glätte ins
Rutschen. Der neben dem Wagen gehende Kutscher wurde
von dem Gefäß gegen einen Gartenzaun gedrückt, wobei ihm
Brustkorb und Schädel zer-malm wurden. — Der 67
Jahre alte Gutsbesitzer Keubich, der von seinem Wagen über-
fahren wurde, ist den Verletzungen erlegen. — Ein schwerer
Unglücksfall ereignete sich in einem im Grandorfener Revier
gelegenen Steinbruch. Als der 24 Jahre alte Waldbauarbeiter
Eckmann nachschaf, aus welcher Ursache ein Sprengschuß ver-
sagt hatte, ging dieser plötzlich noch los. Durch die los-
gelassenen Gesteinsmassen wurde Eckmann im Gesicht schwer
verletzt. Ein Auge ist vollständig zerstört und es ist fraglich,
ob das andere Auge gerettet werden kann.

Der 15 jährige Lausburger Jakob Hablawey aus
Graslich, der bei einer Fichneisma in Plauen i. V. in

Dienst stand, hat sich auf Grund einer von ihm gefälschten
Anweisung bei der Bogtäändischen Bank daselbst 700 Mk.
erschwindelt und ist damit flüchtig geworden. In Zell am See
machte er sich durch größere Geldeausgaben verdächtig und
wurde festgenommen. Seinen Arbeitgeber hat er außerdem um
kleinere Beträge beschwindelt, was er durch Fälschung von
Quittungen zu verdecken gewußt hatte.

Dresden. Das Dresdner Stadtverordnetenkollegium
nahm am Donnerstag nach nahezu einstündiger Debatte eine
Vorlage an, daß alle Geschäfte mit einem jährlichen Umsatz
von 3000 (?) M. besteuert werden, auch wenn sie weniger als
10 Prozent Gewinn erzielen. Die Abstimmung ergab Stim-
mengleichheit, so daß der Vorsitzende über die Annahme ent-
scheid. Er stimmte mit Ja, so daß also die Vorlage an-
genommen ist.

Schwer verunglückt ist in einer Maschinenfabrik in
Dresden-Pieschen der Lehrling Richard Mickel, dessen Eltern
in der Kosenstraße wohnen. Der junge Mann geriet mit dem
Kopfe in eine Hobelmaschine, an der er beschäftigt war. Er
wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus gebracht. Sein
Zustand ist sehr bedenklich.

In Beständen des jungen Kaufmanns Seidel aus
Dresden, der bekanntlich vor zwei Wochen im Gebiet der
Wilden Ramm mit seiner Braut von einem Felsen abgestürzt
war und seitdem im Krankenhaus zu Schandau behandelt
wird, ist jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten. Das Be-
wußtsein ist vollständig zurückgekehrt und der Kranke dürfte
nach einiger Zeit der völligen Genesung entgegengehen.

Im Hofe des Hauses Webergasse 26 in Dresden
stürzte die dort den Hausmannsposten versiehende erst 23 Jahre
Schuhmachers-Gefrau Quack während ihrer Beschäftigung
aus dem 2. Stock durch das Schußdrahtgitter in den Hof
hinab, wobei sie zwei Glasdächer durchschlug und in den Ge-
schäftsräumen im Partee schwer verletzt und fast blutend,
liegen blieb. Sie wurde in ihre Wohnung gebracht.

Ein Konkurrenzmann über? Cool sowohl wie
Peary wollten den Nordpol erreicht haben. Cool war der
erste, der es behauptete, dann kam Peary mit derselben Be-
hauptung. Jetzt soll nahezu feststehen, infolge diverser Zeugen-
ausfagen der an den Expeditionen beteiligten Eskimos, daß
beide nicht am Pol waren. Hat Peary dem Cool den sich
eventuell angebotenen Ruhm, als Erster den Nordpol erreicht
zu haben, nicht gegndet?

„Unser täglich Brot.“ Die Zunahme von
Skrofuloze, englischer Krankheit, Schwindel, Nervenstärk,
Zahnkrankheiten und Verdauungsstörungen werden von der
Wissenschaft zum größten Teil auf mangelhafte Ernährung
zurückgeführt. Einsteils versuchte man deshalb, die dabei
fehlenden Nährsalze und Eiweißstoffe künstlich zu ersetzen, zum
Schaden des Geldbeutel, andernteils auch unsere natürlichen
Nahrungsmittel zu verbessern. Das bedeutendste ist das tägliche
Brot. Man fand, daß aus ihm 65 Proz. der wichtigsten
Nährstoffe, wie sie uns die Natur geboten hatte, fortgelassen
waren, teils um der verkehrten Sucht nach einem möglichst
weißen Brote zu willfahren, teils aber auch, weil sie bisher
schwer verdaulich waren. Es galt nun auch diesen letzten
Uebelstand zu beseitigen, was auch einem tüchtigen Fachmann
gelungen ist. Auf einem der Natur abgelaufenen Wege, ohne
Chemikalien, schuf er die Möglichkeit, nicht nur alle nahrhaften
Teile des Kornes in leicht verdaulicher Form im Brote zu
verwerten, sondern dies auch so locker und belüftlich her-
zustellen, wie das feinste Weizenmehl. Außerdem ist das
neue Brot schmackhafter, bleibt so, hält sich sehr lange frisch
und ist nicht teurer. Diese neuen Befahren sind den Er-
finder mehrfach patentiert, das Brot ist nach ihm „Schlüter-
brot“ genannt worden. Es wird schon in vielen Städten
Deutschlands erfolgreich hergestellt und bewährt sich als das
langgesuchte Volksnahrungsmittel. Im übrigen verweisen wie
auf den Inseratenteil.

In den Anlagen in der Nähe des Südfriedhofes in
Leipzig veruchte am Freitag abends 10 Uhr ein 46
Jahre alter Lehrer aus Pilsburghausen, sich zu erhängen.
Ein Schutzmann schnitt ihn noch rechtzeitig ab und stellte
mit Hilfe einer anderen Person Wiederbelebungsversuche an,
die von Erfolg gekndt waren. Der Lebensmüde wurde ins
Krankenhaus geschafft. Als Grund seiner Tat gab er an,
daß er in Pilsburg angeheilt sei und sich dort an einem
13 Jahre alten Schulmädchen vergangen habe; auch habe er
sich an den ihm anvertrauten Sparkassengeldern vergreifen.

Der russische Dichter Tolstol soll sich im Schamar-
dinsk-Frauenkloster befinden.

Kirchennachrichten von Rabenau.

Mittwoch, den 16. November Bußtag. Vorm. 9 Uhr
Gottesdienst. Predigttext: Matth. 3, 8—10. Nachm. fünf
Uhr Vichte und Feyer des heil. Abendmahls. — Kollekte für
die hiesige Gesangbuchklasse.

en An-
de über
Wen-
e wolle
en ent-
en Wei-
gen zu
s Anger
in Ver-
teilungs-
Staats-
die ganze
wurde
Sammeln
gefassen
und von
einem
Landes-
und nicht
übersehen
Sicher
die Grö-
de Kol-
die Nach-
kommen-
ellen, die
n stellt
Sicht ge-
eichnung
das in
g beliebt
of ohne
Vergewun-
Berliner
den nach
den dort
en. Sie
ist eine
er Syre
wurde ein
schickte er
pochte sie
-gam nach
das Mü-
ber, der sich
auf einen
bere Wer-
fortschritt-
in Berlin
vorläufig
Kaufmann
welche nun
Nacht von
den Zimmern
von 2.
des Wirt-
ter wachte
aus dem
nicht, da
verschaffen
in Zimmern
der Kinder,
effen, wo
re Länge
e Festlich-
a wurde,
unverle-
nicht an
nicht noch
nicht ohne
soll ihn
auer zum
hier of
engelbnein
vertrauen
Dann hat
In ein
der Wirt-
fort, die
uchen nicht
schickte
für sie zu
über da
re Sorgen
t frühzeitig
achte um
sich gegen
die Wirt-
Sie wurde
iltter Vater
er erschaffen
en in
mer vorge-
r Frau ab
ig Jahren
gen. Die
hem erntet
und hat

auf die Kinder kann die Nachbarschaft tiefen und diesen mit-
teilen, daß die Mutter so fest schlafte und gar nicht erwachen wollte.
Wütiges Renkontre auf einem russischen Jahrmarkt.
Das Nowosibirsk, der Hauptstadt des Donkossakengebietes wird
gemeinlich: Während eines Streites, den zwei Donkossakoffiziere
mit Pferdehändlern auf dem Jahrmarkt des Donbezirks hatten,
wurden sie von der Volksmenge überfallen. Bei ihrer Verteidigung
erschossen die Offiziere einen Bauern und verwundeten zwei Poli-
zisten sowie drei Bauern. Die Volksmenge erschlug den einen
Offizier und verwundete den andern schwer.
Von Krähen zerfleischt. In der Nähe der russischen
Station Wirsbollen fanden Arbeiter kürzlich den Körper eines
17-jährigen Mädchens, der völlig von Krähen zerfleischt
war. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und
kam als die Tochter eines Kuffehers ermittelt werden.
Kas dem Umstand, daß die Kleine noch Lebenszeichen von
sich gab, wird geschlossen, daß die Krähen ihr Werk in
Mitteln einer Stunde vollbracht hatten, denn länger war
die Kleine von Haus nicht abwesend.

Der Roman einer Gräfin. In einem öffentlichen Hause
in Parma erkrankte die junge Gräfin Amalie Colaflo,
die ihren Mann, der sie brutal behandelte, heimlich verlassen
und hier Zuflucht gesucht hatte. Die Polizei wollte die Gräfin
mitnehmen, gab ihr aber Zeit sich anzukleiden. Darauf nahm
die Gräfin einige Sublimatopistillen. Man hofft, die Unglückliche
zu retten.

Hochwasser wird aus dem Flußgebiet des Rheins und
aus den Tälern seiner Nebenflüsse gemeldet: Die Fluten haben
bereits große Strecken überflutet und überall erheblichen
Schaden anrichtet. Menschlichen sind nach den bisher einge-
laufenen Meldungen nicht zu beklagen. Besonders einzelne
Körber der Erde und des Hundes hatten unter dem Wasser
der letzten Tage sehr zu leiden. Auch in den Seitentälern des
Rheins hat das Hochwasser an. In den Städten sind seit
einigen Tagen die Verladegeschäfte sehr erschwert. Das Regen-
wetter dauert fort, so daß den Rheinschwämmern in diesem Jahre
zum letzten Male eine Hochwasserkatastrophe droht.

Schwere Ausschreitungen haben sich gegen Nordameri-
kaner in Mexiko zugetragen. Sibirische vorantasteten aus An-
lass eines Lynchgerichts gegen den Mexikaner Antonio Rodriguez
in Rockspring (Texas) Kundgebungen gegen die Vereinigten
Staates, die am Mittwoch zu Angriffen auf Amerikaner und
amerikanische Handelskäufer führten, deren Fenster zertrümmert
wurden. Die Menge zerfiel eine amerikanische Flagge und trat
sie mit Füßen, ohne daß die Polizei einschritt wäre. Die
Situation verwickelte heftige Kräfte, welche die Demonstration
noch mehr erregten. Die Menge griff die Geschäftsräume des
"Emparicial" an, zerstörte sie und steckte sie in Brand. Die
bestimmte Polizei machte von der Schutzwehr Gebrauch. Drei
Demonstranten wurden getötet und viele verletzt. Etwa 200
Personen wurden verhaftet. Auch der Sohn des amerikanischen
Botchafters war den Angriffen ausgesetzt. Ein Straßenbahn-
wagen, in dem amerikanische Kinder zur Schule fuhren, wurde
mit Steinen beworfen. Ein Kind trug Verletzungen davon. Der
amerikanische Botschafter erhob beim Minister des Äußeren ener-
gischen Einspruch. Der Gouverneur richtete vor dem Reichstag
eine Klage an die Demonstranten, in der er die Verletzung
des Lebens der Sibirierden zwar billigte, sie aber aufforderte,
keine Gewalttätigkeiten zu begehen. Der mexikanische Botschafter
hat beim Staatsparlament wegen des gegen Rodriguez veran-
stalteten Lynchgerichts Einspruch erhoben.

Beim Weidhausstreit. In Oberhausen wurde in der
Nacht zum Mittwoch ein Kriminalhühnwann zur Schlich-
tung eines Weidhausstreites herbeigerufen. Als er mit
dem Messer bedroht wurde, gab er drei Schüsse ab. Von
diesen traf einer verheerend den ihm zu Hilfe eilenden
Kaufmann Doermann in den Kopf. Doermann war sofort
tot. Die bei ein anderem Schüsse des Weidmann trafen den
Arbeiter Busch, der das Messer gezogen hatte, in den Kopf.
Busch wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.
Automobilunfall. Bei Kaiserlautern wurden bei einem
Automobilunfall der Wirt Bödig aus Wolfstein getötet und
der Arzt Krenkel aus Offendach am Orlach lebensgefährlich
verletzt.

Verurteilt wurde die Köchin eines Spitals in Paris,
nachdem sie 1400 Fr. zum Einkauf von Lebensmitteln er-
halten hatte. Tats darauf erschien ein junger Mann und
Energie doch bis... einen so wunderliches Licht aus den
Augen leuchtete, das freilich wohl nur sie allein je gewahrte.
Ja, der schien ihr wirklich gut zu sein. Und sie selber?
Vann ihr Schenken richtete sich im Grunde mehr auf das
leichtere Geschick der Stadtfran, und auf dem Gunderhof hieß
es am Ende erst recht die Arme rühren. Trotzdem, als Gertrud
dieses schönsten Hofes weit und breit war sie die erste im Dorf.
Und wenn der Martin auch ein bißchen schwerfällig war in
seinem gebaulichen Lebensstil, der sich für den erst Drei-
undzwanzigjährigen wenig schickte und zu ihrer beauftragten
Dienstinheit schlecht genug paßte, sie würde ihn wohl schließ-
lich nehmen!

Darum setzte sie bereitwillig ihren Kopf nieder, als
Martin dringlich bat: „Du bist ein bißchen wacker, gelt, Dising?
Es preßtest die am Erb nicht so, und — — —“, er
krochte, armete tief auf und schloß dann, ihre Augen fest-
haltend, „Ja, ich müßt was berechnen mit dir.“
Sie setzte sich lachend auf einen Wurzelstumpf. „Da
bin ich aber neugierig, du sparst sonst gern die Worte.“
Wie sie jedoch in gespannter Erwartung zu dem statt-
lichen Menschen aufschah, der da in lebensvoller Jugend vor
ihre stand und doch einen so leidenschaftlichen, ja fast verführer-
ischen Blick in den schmallippigen Mund hatte, den noch kein Bart
umhüllte, da verging ihr der Schreck, daß sie ohne Posten, und
es rief unruhig: „Jesus, was ist denn passiert? schaust ja
wie's leibhaftig Unglück aus.“
Er armete schwer. „Ich hab' auch kein leichtes Herz,
Dising. Nun heißt's Abkünd nehmen von Haus und Hof!
Fortgehen für drei Jahre, Heimat und Liebe dahinten lassen,
da sehe mal einer getrost aus. Wer weiß, ob ich hernach
das kleinste Gute wiederfind'!“
Die rosiges Gesicht erblühte im jähren Schreck. Gott ja,
was kann in drei Jahren nicht geschehen. Und jünger wurde
sie auch nicht bewacht. Mutter sagte immer, ein Mädchen soll
in den ersten Zwanzig Jahren heiraten, hernach kriegt sie man ab-
gestandenes Glück. Sie mochte recht haben, denn die frühe
Freiart war hier gang und gäbe.
Bei dem Martin freilich konnte man auf zuverlässige
Ereignisse rechnen. Der über Zufälle war er aber nicht, und
diese Quereisen können ein Leben in drei Jahren durchziehen.

entschuldig' ihr Ausbleiben mit Krankheit. Da sie aber
weiter fortblieb, wurde ihre Wohnung erschrocken, und man
sah sie als Beichte ersicht vor. Der junge Mann, ein
deutscher Brauergeselle namens Teusch, wird seitdem vermisst.
Er wohnte in demselben Hause wie die Köchin.
In der Nacht wurde der zwischen dem Bahnhofs-
Lanion und dem Jauern der Stadt Paris verkehrende
Postwagen überfallen und ausgeraubt. Während zwei der
Täter den Kaiser festhielten, bemächtigte sich ein dritter
der im Wagen befindlichen Wertgegenstände, die bares Geld in
Höhe von 50000 Francs enthielten, und flüchtete.

Bermischtes.

Die jüngste Fremdenstadt, die jetzt mit ihren modernen
Hotels einen starken Touristenverkehr hat, ist Jerusalem. Darum
soll die Stadt auch moderner ausgestattet werden. Und zwar soll
Jerusalem erhalten: eine Wasserversorgung, eine Kanalisation,
eine elektrische Straßenbahn, elektrisches Licht und eine Telefon-
anlage.

Ein weißer Hase. In Hochheim bei Frankfurt a. M.
wurde dieser Tage ein Hase geschossen, der einen fabelhaften
reinen weißen Pelz hatte. Das seltene Tier wird aufge-
köpft werden und ins Naturhistorische Museum kommen.

Der dicke Passagier. Auf einer russischen Eisenbahn
konnte ein korpafter Passagier nicht in ein gewöhnliches Abteil
hinzu, weil die Tür zu eng war. Er mußte daher in einem im
Augenwinkel des Sanitätswagens Platz nehmen, bekam aber
eine Nachrechnung über 12 Rubelnoten 1. Klasse, weil er den
Wagen allein benutzt habe. Natürlich weigerte er sich, zu zahlen,
und jetzt wird im hohen Rat erörtert, was prinzipiell geschehen
soll.

Eine reiche Braut soll die Brautjungfer Clementine von
Belgien werden, die den Heiratsvertrag mit ihrem Bräutigam
Prinz Viktor Romanow jetzt unterzeichnete. Sieben Millionen er-
hielt sie als ersten Anteil aus der Hinterlassenschaft ihres Vaters,
sechs Millionen dürften ihr von ihrer Tante, der kranken Er-
zherzogin Charlotte von Mexiko, zufließen. Im ganzen wird sie Be-
sitzerin von 25 Millionen werden.

Die Nikotinvergiftung in der Statistik. Nikotinvergif-
tungen, jene Folgen übermäßigen Rauchens, treten in den
verschiedenen Ländern prozentual ganz verschieden auf und
scheinen in einzelnen Fällen mit dem Verbrauch an Tabak
in direktem Verhältnis zu stehen. Durchschnittsmäßig sehr
hoch steht hier Deutschland zu Buch. In deutschen Reich
erkrankten im Berechnungsjahre nicht weniger als einhalb
Prozent der Bevölkerung an den Folgen des Tabakgenusses,
das ergibt insofern ein selten hohes Resultat, als nur etwa
35 Prozent der Bevölkerung dem Tabak ergeben ist. In
Spanien, wo Frauen im großen Prozentsatz rauchen, und
wo beinahe 80 Prozent Raucher gezählt werden, ist die
Krankheitsziffer nur mit 2 Prozent anzugeben, in Belgien
beträgt sie einhalb Prozent, in Frankreich 0,65 Prozent, in
Oesterreich-Ungarn 0,43 Prozent, in England 0,32 Prozent,
in Rußland sogar nur 0,1 Prozent. In Italien rechnet
man schon 0,67 Prozent, in der Schweiz stellt sich die Er-
krankung auf einhalb Prozent und in Schweden auf 0,99
Prozent, letzteres Land weist somit die wenigsten Nikotin-
erkrankungen auf.

Ein Weitspüßen. In Dartford (England) fand dieser
Tage das große jährliche Weitspüßen statt, an dem sich
diesmal 90 Bauernmächte mit phantastisch aufgezogenen Ge-
spannen und Pflügen beteiligten. Ganz alte Pflugcharen
und ganz moderne Maschinen wurden vorgeführt, und auf
ein gegebenes Zeichen legten sich alle 90 Gespanne, auf das
Geldende ringsum verteilt, mit Hül und Hot in Bewegung.
Halb Kent war auf den Beinen, und gewirrt wurde wie
auf der Remisbahn. Der Sieger war ein Bauernmächte
namens Blate. Mit Venranc, die einzige Bäuerin von
Kent überreicht ihm den Preis: eine Silberne Uhr. Blate
hatte von morgens 8 bis 4 Uhr fast 50 Acker umgepflügt.

Was die jüngsten Unruhen in China kosten. Ein
Lokales Blatt veröffentlicht eine genaue Aufstellung der
Schadenersatzansprüche, die von den einzelnen Mächten im

Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen in China ge-
stellt worden sind. Die einzigen Forderungen, die sofort
und ohne Debatte erledigt wurden, waren die Japans
und Norwegens. Japan hat 250000 Mk. beansprucht
und erhalten, und Norwegen 115000. Die Vereinigten
Staaten haben keine Schadenersatzansprüche erhoben, ob-
gleich eine amerikanische Kirche bei den Unruhen in Flam-
men aufging. Frankreich verlangte 162500 Mk., begnügte
sich aber schließlich mit einer Abfindung von 105000.
Am größten war die Rechnung, die die englische Regie-
rung präsentierte. Sie belief sich auf 2 Millionen, China
hat angeblich 1200000 geboten. Zu diesen Forderungen,
die von den fremden Regierungen offiziell eingereicht
wurden, gesellen sich noch die Schadenersatzansprüche,
die von den geschädigten ausländischen Privatpersonen gestellt
werden und insgesamt 175000 Mk. erreichen. Ein deut-
sches Haus hat 37500 Mk. verlangt, die China auch be-
willigen will, dagegen werden die übrigen deutschen For-
derungen in der Höhe von 75000 Mk. von der Belgier
Regierung bestritten.

Münzenfund. In Bischofsmaier in Niederbayern
wurden bei Tiefbauarbeiten zwei eiserne Kassetten mit
dünnen achteckigen Münzen (Donare), angeblich 16000
Stück, aus dem 12. Jahrhundert, gefunden.

Wie in Wiener aristokratischen Kreisen verlautet, steht
die Verlobung des Prinzen von Montemoreo, Sohn des
Oberhofmeisters des Kaisers, mit der jüngsten Tochter
des Erzherzogs Friedrich Maria Alisa demnächst
bevor.

Die Dauer der Eisenbahnschwellen. Im „Organ
für die Fortschritte des Eisenbahnwesens“ stellt E. Wieder-
dermann interessante Untersuchungen über die Liegedauer
der Eisenbahnschwellen an. Das Ergebnis, das auf Ver-
sicherung aller im Deutschen Reich seit 1847 ver-
legten Schwellen beruht, ist merkwürdigerweise dies, daß
Eisenbahnschwellen nicht so lange liegen wie Holzschwellen. Die
durchschnittliche Liegedauer der Holzschwellen ist 20 Jahre,
während die der Eisenbahnschwellen nur 15 Jahre beträgt.

Für Seid und Gemü.

Wehr, o wehr der Liebe nicht.
Sprich zur Sonne: Glähe nicht!
Sprich zur Rose: Blähe nicht!
Sprich zur Nachtigal im Mai,
Daß sie stumm und stille sei!
Dennoch singt die Nachtigal,
Füllt die Welt mit süßem Schall;
Rose blüht und Sonne glüht,
Nachtigal laut und Wolke zieht.

Sprich zum Braum: nicht länger quill!
Sprich zum Durst: O sei du still!
Sprich zur Liebe, daß sie nicht
Lebensbrot den Dürftigen bricht!
Wen da dürst, läßt doch zum Quell;
Wer sich freut, ruft dem Gemü;
Tod und Unglück steht und schweig;
Liebe liebt und Glaub' bezeugt!
Liebe liebt und Glaub' gemümt,
Was die Liebe treu gemümt,
Die den Himmel füllt mit Licht,
Wehr, o wehr der Liebe nicht!

Kunstpauze: „Endlich bist du wieder artig, Fränz-
chen. Nun hast du ja wieder glücklich aufgehört zu we-
nen!“ — „Nein, Mama! Ich ruhe mich bloß aus!“
Er kennt sich. Schneider: „Bebauere, ich kann Ihnen
aber keinen neuen Anzug machen, ehe nicht der vorige
bezahlt ist.“ — Kunde: „Aber ich bitte Sie, so lange
kann ich doch unmöglich warten!“

„Nicht nun doch dienen?“ sagte sie bekommen. „Ich
dacht, du wärst das nun für immer los.“
„Warum denn, an mir ist kein Fehl.“
Ein stolzes Wort, das er dennoch ohne Fröhlichkeit
sprach.

„Nu, ich mein', dein Vater wär' militärfrei gewesen und
war auch ein kerniger Mensch.“
„Dannals hätten wir noch nicht die allgemeine Wehr-
pflicht. Vater kaufte einfach 'nen Stellvertreter, weil er eben
dahin nötig war. Könn' ich's nur auch, mir ist's mächtig
paßten.“

„Das darfst nicht sagen, du!“ Ihre Augen blühten.
„Denk' mal an 70, unsere glorreichen Krieg. Winst, wir
hätten gegliert ohne unsere strengen, geschulten Soldaten?“
„It richtig. Aber nun sind wir ein starkes einiges Reich,
das so leicht selber angeht. Krieg ist's nicht mehr.
Der Kaiser will mich gern wissen. Mutter aber und mein
Hof haben mich, wach Gott, bitter nötig. Die gehen mir
zugrunde, während ich drei Sommerjahre in der Stadt Drill
lernen soll, den ich wohl nie im Leben brauchen werde.
Hast du darauf auch so 'ne feine Antwort?“

Sie kauszte. „Zummal ist's, Martin, sehr dumm. Hät'
dich dein Vater wenigstens auf den Einjährigen lernen lassen.“
Er lachte rauh. „Das ist nicht Bauernmode. Und daß
der tüchtige starke Mann mir so vorzeitig Platz machen soll,
hat er ja nie gedacht. Aber mit seinem Bauernschweiss hat
er den Hof hochgebracht, daß er sich sehen lassen kann im
Land; denn Stüberer war er am Ende süßen gegangen. Es
sollen doch junckst Hungerleider sein, die studierten Leut.“

„Wenn das aus meinen Vater geht,“ brante sie auf.
„Sei gescheit, Dising, dein Vater ist doch ein halber Bauer.
Ich will auch nicht zu nahe treten. Ein bißchen Bildung können
wir am Ende brauchen, und deine kluge feine Junge gefällt mir
ganz gut an dir. Ich aber will nichts sein als der Bauer
vom Gunderhof. Herr du mein, und den in fahrige Hand
geben, kannst du den Jammer nicht verstehen. Deern?“

„Doch,“ meinte sie zerknend, „das begreift sich auch
Bauernverstand. Trotzdem, hilt' ich gern noch was dazu lernen
können und jetzt damit Zeit gepart. Sägennüllers Anton
hat's doch auch bis zum Einjährigen gebracht. Dem ist die

kurze Dienstzeit... Schrecken. Er freut sich darauf, der
schneidige Busch. Und erst der Müller. Der ist heit'roh,
seinen Acker schon nächsten Herbst wieder dabeim zu haben.“
„So ein Dickschädel. Der ist doch bloß mit Müß und
Not in Bremen gepreßt worden.“

„Ginerlei, die Freund' ist dieselbe.“
„Bei dir wohl auch?“ höhnte Martin, während ihm schmerz-
volle Qual aus den Augen brannte.
„Geht's dich was an?“
„Deern, ich hab dich doch lieb, so mächtig lieb. Und
ich gön' dich nicht dem mohischen Her.“
„Will er mich denn?“ Sie sah ihn lachend an. Sie
konn't nicht lassen. Die Schelmerei steckte ihr nun mal
im Mut.

Da packte er sie wild an den Händen. „Aber ich
will dich. Dising — Deern — bin dir so unheimlich gut.
Sag, willst warten auf mich, die drei Jahre?“
Ihre Brust hob sich in unruhigen Atemzügen. Sie
glaubte einen Ansehens mit der Antwort. Dann sprach
sie in rascher Bestimmtheit:

„Ja mag dich, Martin. Ja sicher, ich hab dich gern,
aber vor dem langen Verspruch bin ich bang. Das hat keinen
Sinn bei der weiten Fremung. Sind wir füreinander
bestimmt, kommen wir später doch zusammen.“
Er ließ ihre Hände fahren. „Das ist nicht die rechte
Pieb'. Die kennt nicht so dumme Furcht,“ grölte er.

„Und du verlangst Unvernünftiges. Du quälst mich.
Sieh das doch ein. Willst du mich hernach noch, ich sper dir
die Tür nicht zu — —“
„Es wird ein anderer inzwischen kommen.“ Er sah ihre
voll Angst und Bitterkeit in die dunklen Augen.

Da aber lachte sie schalkhaft und doch von leiser Wehmut
durchzittert. „Dab keine Angst, die arme Kirchenmams singt
die sobald keiner weg. Und du selber, wenn du erst die
Wahl unter so viel feinen Stadtmädchen hast, ob du nicht noch
über deine Pieb' zum Verheerungsverding lachst? Ist am
End' auch 'ne Lorbeid, Gunderhofbauer.“

(Fortsetzung folgt.)

Tüchtiger Stuhlbauer
 Hof. Gei. Hugo Schubert, Rabenau.
Künstliche Blumen

in grosser Auswahl empfiehlt
 Minna März, Hainsbergerstrasse
 (Frau verw. Heinrich.)
 Schöne Kranzblumen billigst.

Holzschuhe, Holzpantoffel,
 Filzschuhe, Filz- und Stoff-
 pantoffel, Einlegesohlen
 empfiehlt billigst
Hermann Eisler.

**Marmelade, Zucker-
 honig, Pflaumenmus**
 bei **Paul Brückner.**

**Hämorrhoiden!
 Magenleiden!
 Hautausschläge!**
 Kostenlos teile ich auf Wunsch Jedem,
 welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhl-
 beschwerden, Blutstockungen, sowie an
 Hämorrhoiden, Fiechten, offene Beine,
 Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche
 Patienten, die oft jahrelang mit solchen
 Leiden behaftet waren, von diesen lästigen
 Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hun-
 derte Dank- u. Anerkennungs-schreib. liegt vor.
 Krankenschwester Klara,
 Wiesbaden, Walkmühlstrasse 20.

Reiner Wachholdersaft
 ist stets frisch in Büchsen und ausgewogen
 zu haben bei **Paul Brückner.**
 Heute eingetroffen: **Feinst. lebenfr.**

Schellfisch

Bratschollen (ca. 3 Stück
 1 Pfund)
 auf Eis lagernd
 bei **Carl Schwind.**

Neu! Neu!
Petroleumheizöfen
 (garantiert geruchlos)
 empfiehlt billigst **Hermann Eisler.**

Ihre Zukunft

Lotteriegeld, Heirat, Geschäft etc. sage aus
 der Handschrift gegen 75 Pfg. Marken
 und **zahle 100 M. demjenigen,**
 der nachweist, dass sich die Deutung nicht
 erfüllt. (Briefporto ist 20 Pfg.)
 Dr. H. von Schraplowsky,
 154 Adelaide Road, London, N. W.

Puppen-Klinik

von **Franz Lippmann, Deuben,**
 Dresdnerstrasse 46
 empfiehlt sein großes Lager von
Kugelgelenk-Puppen,
Charakter-Puppen,
Puppen-Köpfe,
-Schuhe, -Strümpfe,
Puppen-Perrücken
 von echtem Haar.
 Reparaturen jeder Art Puppen.

Flechten

offene Füße
 Bescheiden, Belegschwüre, Aderheise, blasse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 gehalt zu werden, mache sich einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 bei von Gift und Skars. Dose Mark 1.50 u. 2.25.
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Pa. Schubert & Co., Weinbühl-Deuden.
 Flechtungen wenn man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Hennes Vogelfutter
 für alle Vogelarten bei **Paul Brückner.**

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich im
Ratskeller zu Rabenau
 an jedem dritten Dienstage im Monat von 5-7 Uhr nachm. in
 Notariatssachen (Grundbuchsachen, Beglaubigungen usw.) und allen
 übrigen Angelegenheiten Sprechstunde abhalte.
 Tharandt, den 10. November 1910.
Dr. A. Schneider, königl. sächs. Notar, Rechtsanwalt.

Dram. Verein „Frohsinn“, Rabenau.
 Sonntag, den 20. November 1910 (Totensonntag)
Gross. Theater-Abend
 im Saale der König Albert-Höhe

Zur Aufführung gelangt:
Der Müller und sein Kind
 Volksschauspiel in fünf Aufzügen von Ernst Raupach
zum Besten des Krankenwagenfonds
 Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Einlaßkarten a 40 Pfg. im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Kaufmann
 Klippel, Bräuner und Pfotenbauer, Zigarrenhandlung Heinrich, Drogist Röber, Feiseur
 Schube und Uhrmachermeister Kern sowie bei den Vereinsmitgliedern.
 An der Abendkasse 50 Pfg.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **der Vorstand**

„Rabenauer Mühle“
 Zum Busstag
ff. Hühnerbouillon, Huhn nach Toulouser Art,
Ausschank von Petzbräu.
 Um gütigen Besuch bitten **Arno Hohfeld u. Frau.**

Für die so wohltuenden Beweise der Liebe und An-
 teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,
 des Herrn
Restaurateur Alfred Lotze
 sagen wir hierdurch tiefempfundenen Dank. Besonders auch
 Dank den verehrl. Vereinen für die Beteiligung am Be-
 gräbnisse und den gespendeten Blumenschmuck.
 Rabenau, den 14. November 1910.
Die trauernden Hinterlassenen.

Fritz Pfotenbauer
Hobelbänke • Hobel • Sägen
 Sägeblätter, Bandsägen, Hobeleisen, Bohrer (alle Sorten),
 Stecheisen, Lochbeitel, Ziehklängen (engl. u. franz.)
 Feilen: **Alleinverkauf der Eisenwerkischen Feilen mit Patent-Wellenrieb**
 und **Patent-Metallschärfung**
Sämtliche Werkzeuge für Drechsler.
Schleifsteine, Streichschalen (gelb und grau).
 Möbelbeschläge, Möbelrollen, Horn, Patent und Kugellager. Gr. Lager von
Holzschrauben (eisern und Messing) 2c. 2c.
 Bei Bedarf bitte Preisliste einzufordern.

Prozessagent Detlessen, Tharandt,
 behördlich angesehener Rechtsbeistand bei den königl. sächs. Amtsgerichten Tharandt,
 Döhlen und Wildbrunn, H
Dienstag, den 15. Novbr. ds. Js., nachmittags von 5-7 Uhr
im Amtshof in Rabenau
 zuzusprechen. — Sprechzeit in Tharandt: **Freitags und Sonntags früh.**
 Fernsprecher Amt Deuben-Pötsch-pp. 1 Nr. 54.

Schlüterbrot
 vielfach patentiert, das vollkommenste
 Volksnahrungsmittel der Gegenwart
 enthält wie kein anderes leicht verdaulich
 sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke
 und Eiweißstoffe, des Getreidekorns,
unerreicht blut-, muskel-,
 knochen-, gehirn-
 u. nerven-bildend
 sehr
 bekömmlich
unerreicht und dauernd in
 Wohlgeschmack.
 ärztlich empfohlen
 und höchst
 preiswert

**Zu haben bei Arno Woreuz, Bäcker-
 meister, Rabenau.**

**Zu haben bei Arno Woreuz, Bäcker-
 meister, Rabenau.**

Gratulationskarten zu jeder
 Gelegenheit **Palmin, Palmona**
 bei **Otto Weisse,** Bismarckstr. frisch vorrätig bei **O. Weisse, Bismarckstr.**
 Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
 erwiesenen Aufmerksamkeiten und
 freundlichen Glückwünsche sprechen
 wir unseren
herzlichsten Dank
 aus.
 Gasthof Kleinölsa, im Nov. 1910.
Georg Menzer u. Frau
 geb. Müller.

Ein leerstehendes
Parterrezimmer
 zur Aufbewahrung eines patentierten Mägen-
 tisches mit ausziehbarem Aufsatzschiff in
 Rabenau zu mieten gesucht. Offert mit
 U. K. an die Expedition des Blattes erbeten.
 Von **Freitag** ab schöne
Hafermastgänse
 bei **Woldemar Müller.**
Heute
fr. geräuch. u. marin. Heringe
 bei **Paul Brückner.**

Rodel-Schlitten
 in **Esche u. Buche** empfiehlt billigst
Albert Schelzig.
 Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß
 ich im Hause des Herrn Viehisch, am Bach, eine
Böttcherei a. 15. d. M. eröffne.
 Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von
Rabenau u. Umgeg. mich in meinem
 neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu
 wollen und zeichne mit größter Hochachtung
Otto Zupfle, Böttchmeister.
 N. B. Fertige Böttchwaren stets
 am Lager. Reparaturen prompt.

Rein. Blütenhonig
 empfiehlt **P. Grohmann, Hainsberg**
Milchene Heringe
 zum **Marinieren** empfiehlt
Carl Schwind.

Frisch selbstger. Kaffee's
Kakao und Tee
 empfiehlt **Paul Brückner.**
Einfach möbl. Zimmer,
 sowie einige **Herrenschlafstellen**
 zu vermieten. **Wold. Müller.**

Das altberühmte
Köstritzer
Schwarzbier
 der fürstlichen Brauerei Köstritz, das
 einen geringen Alkoholgehalt hat,
 darf nicht mit den obergärigen, künst-
 lich versüßten Malz- und ähulichen
 Biere verglichen werden, die zwar
 billiger sind, bei denen aber infolge
 des geringen Malzgehaltes auch der
 Nährwert verschwindend ist, der fast
 nur durch den künstlichen Zucker-
 zusatz veranlaßt wird.
 Achten Sie darauf, dass jede
 Flasche ein Etikett mit dem fürst-
 lichen Wappen trägt, um vor minder-
 wertigen Nachahmungen geschützt
 zu sein.
 Nur echt bei: **H. Schäfer** in
Cossmansdorf u. in den durch
 Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Heute Montag und morgen Dienstag
frische Räucherheringe,
marinierte Heringe,
Kieler Pöklinge,
 bei **Carl Schwind.**

Suche Knechte, Mägde,
 Lehrlinge
 für **Bäckeri. Fr. Raumann,**
 Stellenv. Deuben, Dresdnerstr. 69.